

Zusammenfassung zum Priorisierungsprozess vorgelegt vom Kirchenkreisvorstand

A. Sieben Hauptaspekte der Rückmeldungen aus den Kirchengemeinden und Diensten und Werken zu den Ergebnissen des Zukunftsworkshops vom 22. Januar 2011 aus der Sicht des Kirchenkreisvorstandes

1. Die **regionale Zusammenarbeit** ist zu fördern. Nicht alle sollten alles machen. In Absprache mit den Nachbargemeinden sollten regionale Veranstaltungsangebote entwickelt werden und gemeinsam beworben werden. Die Idee zur regionalen Zusammenarbeit aus dem Konzept Kirchspielräume sollten genutzt werden.
2. Die **Dienste und Werke** sind neben den Kirchengemeinden eine zweite Säule der Kirchenarbeit. Sie ergänzen und unterstützen die Arbeit der Kirchengemeinden. Sie dienen der Qualifizierung der ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für den Dienst in den Kirchengemeinden. Zudem bieten die Dienste und Werke qualifizierte Angebote an, die den örtlichen Bereich der Kirchengemeinde überschreiten. Durch die Dienste und Werke werden auch Menschen erreicht, die in der Kirchengemeinde keine Heimat finden. Die Aufgabe der Dienste und Werke ist in Artikel 25 der Verfassung der nordelbischen Kirche verankert.
3. Die Stellungnahmen und Ergebnisse zum Priorisierungsprozess sollten **theologisch reflektiert** werden, um sich über ein Kirchenverständnis und entsprechendes Verhalten zu verständigen.
4. Die **Bedürfnisse und Verhältnisse** der einzelnen Kirchengemeinden und Dienste und Werke im Gebiet des Kirchenkreises sind sehr **unterschiedlich**. Darum sollte nicht alles streng einheitlich geregelt werden, sondern Varianten möglich sein.
5. **Kirche am Urlaubsort** gehört zum Profil des Kirchenkreises Nordfriesland. Es besteht die Chance, Menschen während ihrer Urlaubs- oder Reizeit in menschlich existenziellen Fragen zu erreichen und mit dem Reichtum des christlichen Glaubens zu begleiten.
6. Im Kirchenkreis Nordfriesland ist eine **ländliche Struktur** maßgebend. Die Mobilität, besonders in Bezug auf Kinder und Senioren, ist eingeschränkt. Daher sollten Angebote für Kinder und Senioren in Gemeinden bzw. Regionen vorgehalten werden können.
7. **Hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter** erfüllen eine wichtige Funktion. Besonders im Bereich der Diakonie und der Kirchenmusik besteht hohe Professionalität, die eine Ausdifferenzierung der Angebote ermöglicht. Daher ist eine Ergänzung des traditionellen Bildes von einer Pastorenkirche notwendig. Das in manchen Bereichen vorliegende Kirchenbild sollte angepasst werden an die realen Verhältnisse und ergänzt werden durch die Wahrnehmung professioneller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Beratung, Erwachsenenbildung, Kindertagesstätten, Öffentlichkeitsarbeit und Kirchenmusik etc.. Dabei sind Konkurrenzen aufzulösen und das integrative Denken ist zu fördern.

B. Zusammenfassung der Rückmeldungen aus den Kirchengemeinden und Diensten und Werken zu den Ergebnissen des Zukunftsworkshops am 21.01.2011

0. Grundsätzliche Bemerkungen

Urlauberseelsorge St. Peter-Ording:

Wir sollten unser kirchliches Profil deutlich schärfen, den Menschen in den Mittelpunkt nehmen (und nicht z.B. die Gebäude) und sehr sorgsam darauf achten, dass bei allen Reduzierungen „Kirche“ nicht noch unattraktiver wird und mehr Distanz (bis zum Austritt) „an der Basis“ verursacht wird. Lieber einige Dinge richtig gut tun, anstatt viele Dinge so ein bisschen (und damit schlecht) zu machen. Die aufmerksame und wertschätzende Wahrnehmung „unserer Schätze“ im Kirchenkreis sollte ausgebaut werden und eine Vernetzung unterschiedlicher Ebenen und Einrichtungen vorangetrieben werden.

In Bezug auf das missionarische Ansprechen von Kirchenfernstehenden, auf generationsübergreifendes „Stiften von Gemeinschaft“ und in Bezug auf die Nordkirche, sollte die Urlauberseelsorge (als exemplarisches Handlungsfeld) nicht verkannt werden.

KG Husum Rödemis:

Als Ergebnis ist aus der Sicht der Kirchengemeinde Rödemis zunächst festzuhalten, dass es weder eine Notwendigkeit noch auch eine Möglichkeit gibt, einheitliche Prioritäten für Kirchenkreis, Kirchengemeinden und Einrichtungen des Kirchenkreises festzulegen. Dazu sind aus diesseitiger Sicht die Schwerpunkte und Aufgaben der verschiedenen Teile des Kirchenkreises zu unterschiedlich. Eher ländlich strukturierte kleine Kirchengemeinden haben gänzlich andere Arbeitsschwerpunkte und Aufgaben, aber auch Herausforderungen als größere Kirchengemeinden im städtischen Bereich. Ebenso hat der Kirchenkreis andere Aufgaben als die Kirchengemeinden, die einzelnen selbständigen und unselbständigen Dienste und Werke des Kirchenkreises sprechen ebenfalls andere Zielgruppen an und haben besondere Schwerpunkte.

Dennoch ist es aus der Sicht der Kirchengemeinde Rödemis wichtig, dass der Kirchenkreis eine derartige Prioritätendiskussion führt, wie sie nunmehr eingeleitet worden ist. Aufgabe dieser Diskussion kann aus der Sicht der Kirchengemeinde allerdings nur sein, dass der Kirchenkreis unter Berücksichtigung sämtlicher Beteiligten seine eigenen Prioritäten, und damit bis zu einem gewissen Grad auch diejenigen der ihm zugeordneten Dienste und Werke und Einrichtungen festlegt. Hierdurch schärft der Kirchenkreis sein Profil und sorgt für eine zielgerichtete und sinnhafte Verteilung der ihm zur Verfügung stehenden Ressourcen.

Die Kirchengemeinde ist sich durchaus bewusst, dass dieser Ansatz von den Ergebnissen des Zukunftsworkshops deutlich abweicht. Allerdings ist zu berücksichtigen, dass die Ergebnisse des Workshops, an dem aus der Kirchengemeinde insgesamt drei Mitglieder des Kirchenvorstandes teilgenommen haben, zufällig waren. Einige Arbeitsbereiche waren deutlich überproportional vertreten, während andere an diesem Tag kaum eine Lobby hatten. Dies muss aus der Sicht der Kirchengemeinde bei der Bewertung der Ergebnisse des Zukunftsworkshops berücksichtigt werden.

KG Leck:

Der Zukunftsworkshop hat ganz basisnah vor allem bei den Erfahrungen der Menschen angesetzt. Diesen Schritt begrüßen wir.

Wir halten es aber für unbedingt erforderlich, dass der Priorisierungsprozess in den nächsten Schritten nun auch eine gründliche und tragfähige theologische Grundlage bekommt. Eine saubere ekklesiologische Ausarbeitung dessen, was es bedeutet, wenn unsere Wohlstandskirche sich beschränken muss und was das Wesentliche unserer Arbeit aus biblische-theologischer Sicht sein könnte, sollte uns ein wichtiger Wegweiser auf dem vor uns liegenden Weg sein. An diesem Punkt können wir kaum gründlich genug nachdenken. Bisher

scheint uns eine solche theologische Grundlegung nicht in ausreichender Weise Bestandteil des Priorisierungsprozesses zu sein.

KGs Dagebüll und Fahretoft

können mit vielen Begriffen und der Sprache der Dokumentation nichts anfangen und kritisieren das Verfahren an sich als Überforderung.

KG Enge

sieht derzeit eine Überforderung aller. Kirche und Mitarbeiter sollten sich nicht durch utopische Aufgaben und Ansprüche überfordern, man solle realistisch bleiben und mutig Arbeitsbereiche abschaffen. Welche, wird allerdings nicht vorgeschlagen. Dazu brauche es noch viele Gespräche. Die eigentliche Frage dabei sei: „was ist das Ziel der Kirche“.

1. Nach welchem Leitgedanken entscheiden Sie, was wir als Kirche in Nordfriesland leisten bzw. nicht leisten sollten?

Diakonisches Werk Husum:

Die Dienste und Werke bilden neben den Kirchengemeinden die zweite unverzichtbare Säule für die kirchliche Arbeit. Entsprechend heißt es im Leitbild des Diakonischen Werkes Husum: „Das Diakonische Werk Husum gGmbH ist eine Einrichtung der Diakonie als Wesens- und Lebensäußerung der evangelischen Kirche. Sie hat sich dem ganzheitlichen Dienst am Menschen zum Ziel gesetzt. Ausgehend von dem biblischen Bild der Christinnen und Christen als Leib Christi, wollen wir mit unseren Diakonischen Angeboten konkrete Hilfe für die Menschen in unserer Region geben. Dabei erleben wir unsere verschiedenen Begabungen und Kompetenzen als gegenseitige Bereicherung, die in Gottes Geist zusammen gehalten sind. Es sind verschiedene Gaben aber ein Geist.“

Konvent der Dienste und Werke:

Leitgedanke:

- Die Dienste und Werke sind eine wesentliche Äußerung der Kirche
- Die Dienste und Werke des Kirchenkreises sind u. a. für beeinträchtigte und benachteiligte Menschen da und verbessern die Lebensbedingungen der Menschen jeden Alters und in jeder Lebenssituation
- Die Dienste und Werke sind Glaube in Wort und Tat
- Die Dienste und Werke sind neben der Kirchengemeinden die zweite Säule der Kirche
- Die Sichtweise der Kirche muss von einer pastorenzentrierten zu einer ganzheitlichen Sichtweise verändert werden
- Die Dienste und Werke tragen zur Überwindung von gesellschaftlichen Problemen und zur Verbesserung der Lebensbedingungen von Kinder, Jugendlichen und Familien bei
- Die Fachlichkeit der Dienste und Werke ist eine Unterstützung der Kirchengemeinden für ein konkretes Thema und einen bestimmten Zeitraum

Urlauberseelsorge Wyk auf Föhr:

Leitgedanke der Urlauberseelsorge ist ein Satz aus 2. Tim.4, Vers 1 + 2: „So ermahne ich dich inständig vor Gott und Jesus Christus: Predige das Wort, stehe dazu, es sei zurzeit oder zur Unzeit, weise zurecht, drohe, ermahne mit aller Geduld und Lehre.“

Unabhängig von alle äußeren Gegebenheiten, unabhängig von den Tendenzen von der Gesellschaft und unabhängig vom Zeitgeist ist der Auftrag die Verkündigung des Evangeliums, mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln und Möglichkeiten.

KG Westerland:

Suchfrage: „Wozu braucht Nordfriesland Kirche?“

- christlicher Glaube / christliche Werte vertreten
- christlichem Glauben Raum bieten (in doppeldeutigem Sinn)
- Anfänge begleiten, Gottessuche begleiten, neue Fragestellungen aufgreifen
- Neue Anfänge und Aufbrüche auch gesellschaftlich begleiten, theologische Beleuchtung politisch-gesellschaftlicher Vorgänge gewährleisten
- christlich-theologische Positionierung: Kirche soll nicht unterschätzt werden
- zweckfrei Heimat, Zusammenkunftsort, Ansteuerungspunkt bieten
- Leben begleiten, Raum zum Atmen, Freiraum bieten: starke Institution nötig
- „Kirche ist ein Haus, das Träume verwaltet“
- Zuflucht bieten (Erinnerung an Kriegs-Nachkriegszeit)
- Freiheit vom „um zu“, vom Output, Ergebnis
- Biblisches Menschenbild in säkularer Welt vertreten
- Um für die materiell-seelisch-gesundheitlich Schwachen da zu sein, und um das Wissen zu haben, warum das richtig ist

Urlauberseelsorge St. Peter-Ording:

Als Leitgedanken verweise ich auf Markus 16, Vers 15: „Gehet hin in alle Welt und predigt das Evangelium aller Kreatur“.

Dies ist keine Aufforderung, sich bequem einzurichten oder gar einzuigeln (weder der einzelne Mensch, noch Kirchengemeinden, noch Einrichtungen auf der Ebene der Dienste und Werke). Das Evangelium soll verkündigt werden- in unterschiedlicher, ansprechender, zeitgemäßer Weise. Menschen sollen begeistert werden „von der Sache mit Gott“ (Zitat von Fulbert Steffensky). Kirche soll und muss deutlich erkennbar sein; offen und einladend für Andere (das gilt auch für die „Kirche bei Gelegenheit“); sich zuwendend an Bedürftige und Schwache, Lebensbegleitend für unterschiedliche Altersgruppen und „Anlässe“; eine aufbrechende, missionarische Kirche, die – wenn sie Jesus ernst nimmt – sich dem Nächsten, den Schwachen, den Bedürftigen zuwendet. Der „Dienst am Nächsten“ kennt dabei ganz unterschiedliche Ausdrucksformen; in der Diakonie wird er – als einer tragenden Säule kirchlichen Lebens- besonders deutlich. Dietrich Bonhoeffer konkretisiert diese Aussage, indem er sagt: „Kirche ist nur Kirche, wenn sie für andere da ist“.

Der Mensch und die frohe Botschaft, die unter die Menschen gebracht werden soll – sie stehen hier deutlich im Mittelpunkt und nicht die „Institution Kirche“ mit ihren „Selbsterhaltungstrieb“. Die unterschiedlichen Handlungsfelder kirchlichen Lebens in Nordfriesland sollten daraufhin einmal überprüft werden.

Bevor wir uns mit dem Thema „zusätzliche Aufgaben“ (die wegfallen können bei Mindereinnahmen) befassen, sollten wir uns dringend mit 2 Ausbauthemen beschäftigen, die meiner Meinung nach – viel zu wenig Beachtung erhalten:

- 1) Wie können wir offen, einladend, freundlich einwerbend „für die Sache mit Gott“ Kirchenfernstehende Menschen (vor allem die, die an der Schwelle stehen) ansprechen und einbinden (missionarisch tätig sein)???
 - 2) Wie reagieren wir auf den demographischen Wandel und welche Auswirkung könnte oder sollte er auf die Arbeit mit Senioren (unterschiedlichen Alters) in unseren Gemeinden und Diensten und Werken haben???
- Hier besteht kein Abbau- sondern ein Ausbaubedarf!!!

KG Husum Rödemis:

Aus der Sicht der Kirchengemeinde ist es erforderlich, dass die Vielfalt im Kirchenkreis erhalten bleibt, um Menschen in ihren unterschiedlichen Lebenssituationen und mit ihren unterschiedlichen Interessen, Zielsetzungen und Anfragen ansprechen zu können.

Der Kirchenvorstand hat daher die an ihn gerichtete Anfrage dahingehend verstanden, dass eine Stellungnahme zu den künftigen Prioritäten der Arbeit des Kirchenkreises Nordfriesland erbeten wird. Diese sollten sich aus diesseitiger Sicht an den Grundlinien orientieren, wie sie in Art. 25 der Verfassung der Nordelbischen Kirche niedergelegt sind.

1. Der Kirchenkreis unterstützt und ergänzt die kirchliche Arbeit in den Kirchengemeinden.
2. Der Kirchenkreis nimmt die Aufgaben wahr, die den örtlichen Bereich der Kirchengemeinde überschreiten.

Zu 1.

Die Kirchengemeinde Rödemis benötigt in vielfältigen Dingen die Unterstützung durch den Kirchenkreis. Ökumenearbeit, Pastorenkonvent, Personalentwicklung, Pressearbeit, Fundraising und Verwaltung sind nur einige Beispiele hierfür.

Für die Kirchengemeinde ist es wichtig, das Fachwissen von speziell ausgebildeten Mitarbeitern und Pastoren in Arbeitsbereichen, in denen in der Kirchengemeinde entsprechendes Fachwissen nicht vorhanden ist, nutzen zu können. Nur dann kann die Kirchengemeinde ihren eigenen Auftrag gut erfüllen. Daher sollte eine im Rahmen der Prioritäten des Kirchenkreises hoch angesiedelte Aufgabe die Unterstützung der Kirchengemeinden sein. Dies geschieht bisher aus der Sicht der Kirchengemeinde Rödemis in besonders herausragendem Maße durch das Evangelische Regionalzentrum Westküste mit seinen Arbeitsbereichen. Hinzukommen aber auch andere Aufgaben und Bereiche des Kirchenkreises, wie beispielsweise die Verwaltung.

Diese unterstützenden Bereiche sollten aus der Sicht der Kirchengemeinde Rödemis finanziell und personell gut ausgestattet sein, um die Arbeit vor Ort zu unterstützen.

Zu 2.

Manche kirchlichen Aufgaben und Themen kann die Kirchengemeinde nicht erfüllen. Andere Aufgaben sieht sie nicht als ihren Schwerpunkt an. Teilweise ist sie zur Erfüllung dieser Aufgaben zu klein, in anderen Bereichen ist zu wenig eigenes Personal vorhanden. Bei manchen Themen ist es auch erforderlich, nach außen hin als Kirche in Nordfriesland einheitlich aufzutreten.

Die Vertretung gegenüber dem Kreis Nordfriesland wie auch gegenüber der Nordelbischen Kirche, kirchliche Stellungnahmen zu politischen Themen (z.B. CCS-Gesetz) oder auch diakonische Aufgaben im Bereich der Pflege- und Beratungsdiakonie sowie die Krankenhausseelsorge sind nur einige Beispiele hierfür.

Auch hier ist es erforderlich, dass der Kirchenkreis angemessene Mittel für eine gute personelle und sachliche Ausstattung dieser Aufgaben bereithält.

Aus der Sicht der Kirchengemeinde Rödemis sollten diese beiden Thesen als Prüfsteine an die verschiedenen Arbeitsbereiche und Dienste und Werke angelegt werden.

Frauenarbeit:

Auf den Anfang kommt es an. Mit diesem Leitgedanken können wir gut arbeiten und uns daran orientieren. Frauenarbeit hat immer wieder (neu) anfangen müssen, sie hat aktuelle Themen bearbeitet und wieder abgegeben. Frauenbiographien sind von vielfältigen Anfängen geprägt, die wir gern verstärkt in den Blick nehmen wollen.

KG St. Peter-Ording und Tating:

Unverzichtbar ist die Verkündigung der frohen Botschaft, die in unterschiedlichen Formen den Menschen spürbar und erfahrbar werden soll. Zur Ausbreitung des Evangeliums gehören Wort und Tat untrennbar zusammen.

Wir wollen nicht um uns selbst kreisen, sondern uns dem anderen zuwenden (insbesondere den Menschen in Krisensituationen): „Kirche ist nur Kirche, wenn sie Kirche für andere ist.“ (Dietrich Bonhoeffer, Widerstand und Ergebung)

KGs Dagebüll und Fahretoft

Inhaltlich wird betont, dass wir an dem festhalten sollten, was wir haben, **Menschen sollen kontinuierlich begleitet werden**, in den Gemeinden sei schon bis zur Schmerzgrenze eingespart worden.

KG Enge

betont in großer Klarheit, dass die Verkündigung des Wortes Jesu Christi, Mission und **Glaubensunterweisung** die Kernaufgabe der Kirche sei

KG Odenbüll/Nordstrand

Verkündigung des Evangeliums, praktisches Christsein leben, Schwerpunkt in den Ortsgemeinden

KGs Bordelum und Ockholm

- a) Kirche soll die **Bedürfnisse der Menschen im Blick** haben und es muss evtl. immer wieder neu gefunden werden, welche das sind. Gegebenheiten sind von Ort zu Ort verschieden, das muss bei allen Überlegungen berücksichtigt werden.
- b) **Kinder sollen schwerpunktmäßig gefördert** und an den Glauben herangeführt werden
- c) im Zentrum kirchlicher Arbeit soll die **Verkündigung** stehen sowie der **Einsatz für Schwache** und die **Bildung von Gemeinschaft** in einer Gesellschaft, die sich immer mehr vereinzelt
- d) die **Kirche soll in NF „im Dorf bleiben“**: Kirche muss auf dem Land vor Ort präsent sein und Angebote machen

2. Gibt die Zusammenfassung der Ergebnisse der Arbeitsgruppen auf dem Zukunftsworkshop angemessen wieder, was zu den unabdingbaren Kernaufgaben der Kirche gehört?

KG Leck:

Eine bunte Fülle von Gedanken, Ideen und Wünschen schlägt uns in dem Heft entgegen. Die Vielfalt der zusammengetragenen Notizen reicht von großen Visionen bis hin zu Kleinigkeiten. Wir erkennen darin zum einen die Wirklichkeit kirchlichen Lebens, wie wir sie bereits in unseren Kirchengemeinden vorfinden und zum anderen eine große Sammlung von Wünschen für die Zukunft, was Kirche zusätzlich auch noch leisten sollte. So erstrebenswert aus unserer Sicht vieles von dem auch ist, was in dem Heft aufgeführt wird, erschließt sich für uns doch nicht, wie diese breit angelegte Sammlung dazu helfen kann, auf dem Weg schmerzhafter Einsparungen

die richtigen Prioritäten zu setzen. Worauf können wir verzichten? Worauf müssen wir uns konzentrieren?

Die vorgelegte Dokumentation schiene uns im Gegenteil eher als Arbeitsgrundlage geeignet, wenn es darum ginge, erhebliche Finanzüberschüsse sinnvoll zu investieren. Hier steht den Beteiligten als wohl noch schwere und sicher auch konflikträchtige Arbeit bevor.

Diakonisches Werk Husum:

Die in der Dokumentation beschriebene Arbeit im Kirchenkreis muss ergänzt werden, um die Bedeutung der Diakonischen Arbeit im Kirchenkreis Nordfriesland gerecht zu werden. Das Diakonische Werk Husum erreicht mit einem relativ geringen Einsatz von Kirchensteuermitteln, einen hohen Nutzen für die Menschen der Region. Mit einer Eigenkapitalquote von 5 % (das bedeutet, dass auf 5 € Kirchensteuermittel, 95 € Fremdmittel kommen) erreicht das Diakonische Werk viele tausend Menschen durch ihr Einrichtung, ihre Angebote und Mitarbeiterinnen. Viele Menschen erfahren durch die Arbeit des Diakonischen Werkes ein sehr positives Bild von Kirche in der Region. Zu den unverzichtbaren Leistungen gehören folgende Einrichtungen des Diakonischen Werkes:

- Ev. Familienbildungsstätte
- Mehrgenerationenhaus
- Beratungs- und Behandlungsstelle für Suchtkranke
- Psychologisches Beratungszentrum
- Kinderschutz-Zentrum Westküste
- Familie Leben (Frühe Hilfe)
- Arbeitsprojekte (Radstation, STELLWERK, Arbeiten und Wohnen, 3G Möbel und Mehr, Möbel und Mehr in Tönning, Ausblick)
- Husumer Bahnhofsmision
- Wohnungslosenhilfe
- Tafeln (Tönning, Husum, Bredstedt)
- in den Jugendhilfeeinrichtungen
- in der Sozialraumorientierten Jugendhilfe.

Seelsorge und übergemeindliche Arbeit

Die seelsorgerische Begleitung von Menschen findet besonders in der Lebensberatung und in der Suchtkrankenhilfe aber auch in den meisten anderen Beratungseinrichtungen des Diakonischen Werkes statt und stellt eine wesentliche Entlastung für die kirchengemeindlichen Stellen dar.

Die Begleitung von trauernden Menschen, die ja auch zusätzlich in den Gruppen der Ev. Familienbildungsstätte angebunden werden, ist ein weiterer wesentlicher Teil unserer Arbeit.

Die Schwangerschaftskonfliktberatung, die Frauen und Paaren Raum gibt ihre eigene tragfähige Entscheidung zu fällen und Mut zu machen, ist gerade als kirchliches Angebot außerhalb von staatlichen Einwirkungen unverzichtbar.

Die mannigfachen weiteren Angebote im seelsorgerlichen Bereich werden auch im Bereich der „Frühen Hilfen“ sichtbar. Hier wird den Kinder und Familien das angegeben, was in der Taufe versprochen wird: die Aufnahme in eine Gemeinschaft. Weiteres wäre hier zu benennen.

Erfahrbarkeit von Kirche

Eltern, kirchenferne Menschen, Hilfesuchende und andere Gruppen finden Kontakt und Zugang zur Kirche durch die Angebote und die MitarbeiterInnen des Diakonischen Werkes. Auch die Präsenz im öffentlichen Raum durch die zahlreichen Einrichtungen und Aktionen des

Diakonischen Werkes ist für die Kirche, gerade im städtischen und ländlichen Bereich Nordfrieslands von herausragender Bedeutung und nicht zu unterschätzen. Dadurch wird eine große Öffentlichkeitsarbeit erreicht und die Kirche als wichtige Einrichtung im öffentlichen Raum wahrgenommen.

Urlauberseelsorge Wyk auf Föhr:

Die Zusammenfassung spiegelt das reichhaltige und vielfältige Leben der Kirche in unserem Kirchenkreis wieder. Ein großer Schwerpunkt wird darauf gelegt, unterschiedliche Menschen in schwierigen Lebensphasen in Krisensituationen und ähnliches zu begleiten. Wer unter guten Umständen die Kirche erlebt und wahrgenommen hat, wird sich auch in schwierigen Situationen ratsuchend an sie wenden. Gemeinschaft, Kirche, Glaube muss schon vor der Lebenskrise als positiv erlebt worden sein, um überhaupt als mögliche Aussicht gesehen zu werden. Gerade Nordfriesland mit seiner touristisch ausgeprägten Infrastruktur hat hier gute missionarische Möglichkeiten. Im Urlaub haben Menschen Zeit und Muße sich mit Glaubensfrage und mit Kirche auseinanderzusetzen und zu positiven Erlebnissen zu kommen. Urlaubersarbeit darf vor allem in einem Kirchenkreis wie Nordfriesland nicht mehr länger Anhängsel an normale Gemeindefarbeit darstellen und in der Beliebigkeit des jeweiligen Pastors oder Mitarbeiters bleiben, sondern sie muss finanziell und personell so ausgestattet sein, dass Menschen in der positiven Urlaubsatmosphäre auch positive Erlebnisse mit Kirche haben können. Das ist eine Investition in die Zukunft und damit eine Kernaufgabe des Kirchenkreises Nordfriesland.

KG Westerland:

Suchfrage: „Was fehlt in der Dokumentation?“

- Zum Stichwort Martyria:

Zukunftsoffenheit entwickeln

Kirche als Kulturträger unterstreichen: sammeln, forschen, ermitteln

Urlauberseelsorge St. Peter-Ording:

Zu den Kernaufgaben und den „zusätzlichen Aufgaben“:

Die Zusammenfassung gibt wesentliche Aussagen und Ergebnisse des Zukunftsworkshops zum Priorisierungsprozess wieder; sie ist - aus meiner Sicht - aber als ergänzungsbedürftige Momentaufnahme zu verstehen und in der Darstellungsweise durchaus noch verbesserungswürdig (damit auch nicht so „kircheninterne Menschen“ verstehen können, was hier gemeint, genannt oder auch gemieden wurde).

Zu den Kernaufgaben gehören: Verkündigung (auch durch Musik), Seelsorge (und dass nicht nur im Kirchengemeindlichen Kontext) Amtshandlungen (Lebensbegleitend) Nachwuchsförderung (Glaubensbildende Maßnahmen vor allem im Kinder- und Jugendbereich und in der Kirchenmusik) Ausbildung, Fortbildung und Begleitung von Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen (in den Kirchengemeinden und auf der Ebene der Dienste und Werke), Kirche bei Gelegenheit (ausgewählte Schwerpunkte, wie z.B.: Urlauberseelsorge, Klinikseelsorge, Notfallseelsorge) Diakonie (die Zuwendung zu den Schwachen und Bedürftigen) Unterricht und geistliches Leben, christliche Gemeinschaft („wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind“), gelebte Ökumene (Öffnung nach außen, gemeinsames- missionarisches „unterwegssein“- auch weltweit).

Frauenarbeit:

In der Zusammenfassung sind die Anteile, die in der Frauenarbeit schon immer geleistet wurden und werden sehr gut wiedergegeben. Es sind unsere Kernaufgaben wie

- Bildung und Mission, Spiritualität, Sprachfähigkeit im Glauben stärken,
- Feministische Sprache finden, Unterstützung den Ortsgemeinden anbieten.
- Frauenarbeit versteht sich aber auch als eigene Gemeinde.

KG St. Peter-Ording und Tating:

Die Zusammenfassung hat als „Momentaufnahme“ die gegebene Situation (Zukunfts-workshop) erfasst und die Ergebnisse im Wesentlichen wiedergegeben. Kernaufgaben sind benannt; einige Aussagen laden jedoch zur Korrektur ein; wie z.B. „Die Aufgabe der Seelsorge wird wahrgenommen durch Besuche der Pastorinnen und Pastoren“ (S. 12).

Bei der vierten Dimension kirchlichen Lebens (Gemeinschaft) wird unter 8. (Kirche am Urlaubsort/ S. 17) nur sehr inhaltsarm ausgeführt, was sich hinter dieser Arbeit verbirgt und damit die ökumenische, missionarische Chance sowie das ehrenamtliche Multiplikatoren-Potential verkannt.

KGs Dagebüll und Fahretoft

es ist schwer nachzuvollziehen, was erreicht werden soll. Sollen nur neue Sparmaßnahmen verkauft werden? Wir wollen uns auf das besinnen, was wir haben. In den Gemeinden ist schon bis zur Schmerzgrenze eingespart worden.

KG Enge

Nein! Es wird viel Gutes und Schönes genannt, Kernaufgabe ist aber Mission und Glaubensunterweisung.

KG Odenbüll:

Kernaufgabe ist christliches Leben in der Ortsgemeinde

KGs Bordelum und Ockholm

den Ergebnissen der Arbeitsgruppen wird in ihren Schwerpunkten zugestimmt

3. Was gehört Ihrer Meinung nach zu den zusätzlichen Aufgaben der Kirche, die im Rahmen der Möglichkeiten bis 2020 geleistet werden sollten?

Urlauberseelsorge St. Peter-Ording:

Um die Kernaufgaben von den zusätzlichen Aufgaben zu unterscheiden, wäre eine deutlichere Profilschärfung innerhalb des Kirchenkreises Nordfriesland von Nöten.

Was zeichnet uns als Kirchenkreis in besonderer Weise aus; wo haben wir „Alleinstellungsmerkmale“; wo haben wir eine „besondere Verantwortung“?

Frauenarbeit:

Wenn wir unseren Bereich anschauen, dann haben wir keine zusätzlichen Aufgaben. Sie wären auch nicht leistbar.

KG St. Peter-Ording und Tating:

Dienste und Werke sind eine wichtige Lebensäußerung von Kirche. Bezogen auf die Region und den aktuellen Bedarf müssen Schwerpunkte gesetzt werden. Das gilt auch für unseren Kirchenkreis.

Es muss nicht jeder Kirchenkreis alle Angebote vorhalten. Das Profil unseres Kirchenkreises sollte deutlicher herausgehoben werden.

Nordfriesland ist eine beachtenswerte Tourismusregion mit großen touristischen Schwerpunkorten (Sylt, St. Peter-Ording, Wyk auf Föhr). Hier sollte Kirche in besonderer Weise erfahrbar werden (Einbindung der Gäste, kirchenmusikalische Veranstaltungen, Urlauberseelsorge, Klinikseelsorge).

Der Kirchenkreis Nordfriesland hat viele, kleinere Gemeinden in ländlicher Struktur. Diese Gemeinden sollten gestärkt werden durch Angebote der Dienste und Werke, durch Fortbildung, Ausbildung von Ehrenamtlichen, durch überregionale Schulungs- und Bildungsangebote.

Aufgrund des demographischen Wandels sollte die Seniorenarbeit und neue Formen des generationsübergreifenden Miteinanders in den Blick genommen werden. Hier kann Kirche

wichtige und gemeinschaftsfördernde Akzente setzen.

KGs Dagebüll und Fahretoft

keine Äußerung

KG Enge

Kirche sollte keine zusätzlichen Aufgaben leisten. Realistische und menschenwürdige statt utopische Ansprüche an Mitarbeiter. Mutig Arbeitsbereiche abschaffen.

KG Odenbüll

keine Äußerung

KGs Bordelum und Ockholm

Diese Fragen finden die Kirchenvorsteherinnen und Kirchenvorsteher schwer zu beantworten, da sie die Angebote im Kirchenkreis nicht vollständig kennen und gar keinen Überblick darüber haben, was diese an Finanzmitteln und Arbeitskraft brauchen und was anders organisiert werden könnte. Es müsste jeweils auch eine durchsichtige **Kosten-Nutzen-Rechnung** aufgestellt werden, eine solche würden die KVs gerne sehen und beurteilen. Es macht z.B. wenig Sinn, sich von kirchlichen Einrichtungen zu verabschieden, die weitgehend durch staatliche Zuschüsse getragen werden wie z.B. Beratungsstellen, KiTas etc.

4. Von welchen Aufgaben, die bisher wahrgenommen werden, müssen wir uns verabschieden unter der Voraussetzung, dass sich die Kirchensteuerzuweisungen aufgrund demographischer Entwicklungen bis zum Jahr 2020 voraussichtlich um mindestens 20 % verringern werden?

Urlauberseelsorge Wyk auf Föhr:

Die Frage muss eher lauten: In welche Aufgaben sollte mehr Zeit, Geld, Aufmerksamkeit usw. investiert werden, um Menschen in der Kirche zu halten bzw. neue Menschen für die Kirche zu gewinnen. Dazu gehört die gesamte Basisarbeit: Die Ortsgemeinde, die Jugendarbeit, die kirchenmusikalische Arbeit vor Ort, die Urlauberarbeit usw.. Hier darf nicht noch mehr gespart werden, sonst bleiben die Kirchenmitglieder weg. Gut gehende Arbeitsbereiche zu kürzen, bis jeder zum Leben zu wenig und zum Sterben zu viel hat, ist grundsätzlich falsch.

KG Westerland:

Suchfrage: „Wenn`s hart auf hart kommt – wovon verabschieden?“

- Laien im Gottesdienst (Prädikantenausbildung)
- Ökumenische Arbeit
- musikalischen Nachwuchs fördern (Aufgabe der Musikschulen)
- so stark auf dem Diakoniemarkt vertreten zu sein
- aufsuchende Seelsorge, Besuche, Repräsentationen

Urlauberseelsorge St. Peter-Ording:

Es sollte dringend eine ENTLASTUNG in der Weise vorgenommen werden, dass nicht mehr alle meinen, alles machen zu müssen. In bestimmten Regionen sollten inhaltliche Schwerpunkte festgelegt und benannt werden. Die Kooperation mit Nachbargemeinden und mit Einrichtungen sollte gefördert und vorangetrieben werden, eine bessere Wahrnehmung und Vernetzung (innerhalb des Kirchenkreises) sollte ausgebaut werden. Qualität sollte deutlich vor Quantität gehen!!!

Frauenarbeit:

Da wir in der Vergangenheit schon mehrere Kürzungen hinnehmen mussten, können wir uns nicht vorstellen, welche Aufgaben wir bis 2020 aufgeben sollten. Einige Angebote werden schon jetzt nicht mehr gemacht aufgrund mangelnder Personalrecourcen. Zurzeit stehen für die Frauenarbeit im Kirchenkreis NF 75% einer Vollzeitstelle zur Verfügung.

KG St. Peter-Ording und Tating:

Wir sind der Meinung, dass gut funktionierende Arbeitsbereiche nicht eingeschränkt werden sollen. Qualität sollte vor Quantität gehen. Kirche darf ihre Ausstrahlungskraft - besonders in exemplarischen Arbeitsfeldern - und die Nähe zu den Menschen nicht verlieren (dann verlieren wir noch mehr Menschen). Wenn wir nicht mehr offen, einladend, werbend für „die Sache mit Gott“ (also: missionarisch) auf die Menschen zugehen, werden die Menschen sich noch mehr von uns entfernen, weil „Kirche“ immer unattraktiver wird.

Man könnte über Gebäude und Ländereien, die Verwaltung und den Umgang mit ihnen nachdenken (z.B. neue Gebäudenutzungskonzepte, effektive Nutzung von Ländereien, Optimierung von Verwaltungsabläufen).

KGs Dagebüll und Fahretoft

keine Äußerung

KG Enge

wir wollen keine Aufgaben nennen, dazu sind die Workshops eingerichtet worden. Es braucht noch viel Zeit zum Gespräch. Das eigentliche Thema ist: „was ist das Ziel der Kirche und wie können wir es erreichen“

KG Odenbüll

Der Schwerpunkt kirchlicher Arbeit liegt in der Ortsgemeinde. Daraus ergibt sich, was wegfallen kann.

KGs Bordelum und Ockholm

Diese Frage finden die Kirchenvorsteherinnen und Kirchenvorsteher schwer zu beantworten, da sie die Angebote im Kirchenkreis nicht vollständig kennen und gar keinen Überblick darüber haben, was diese an Finanzmitteln und Arbeitskraft brauchen und was anders organisiert werden könnte. Es müsste jeweils auch eine durchsichtige **Kosten-Nutzen-Rechnung** aufgestellt werden, eine solche würden die KVs gerne sehen und beurteilen. Es macht z.B. wenig Sinn, sich von kirchlichen Einrichtungen zu verabschieden, die weitgehend durch staatliche Zuschüsse getragen werden wie z.B. Beratungsstellen, KiTas etc.

Verabschieden sollten wir uns von **Gebäuden**, die teuer sind und nicht genug genutzt werden und von Einrichtungen und Veranstaltungen, die sehr teuer in der Verwaltung und Durchführung sind.

Verwaltungsabläufe sollten allgemein möglichst verschlankt werden. Die Unterstützung der Gemeinden durch die Fachleute in der Kirchenkreisverwaltung wird ansonsten sehr positiv bewertet.

Kirchliche Arbeitsbereiche sind allgemein desto sinnvoller und wichtiger, je stärker alle vier Merkmale von Kirche *gleichzeitig* in ihnen gelebt werden: Verkündigung/Bildung; Spiritualität/Gottesdienst; Einsatz für Schwache/Seelsorge; gute Gemeinschaft. **Je stärker in einem Arbeitsbereich diese vier Merkmale miteinander verschwimmen und untrennbar werden, desto besser.**

Die Angebote vor Ort erscheinen den KVs wichtiger als überregionale Angebote. Besonders auf den Dörfern ist die Bereitschaft zur Mobilität bei den Gemeindemitgliedern gering. **Besonders junge und alte Menschen (Kinder/Senioren) brauchen Angebote, zu denen sie nicht weit fahren müssen.**

„Kirche“ wird in NF auf dem Land stark mit **Ortsgemeinde und auch den Pastoren vor Ort** identifiziert. In der Stadt erscheinen gemeindeübergreifende Angebote machbarer und sinnvoller.

Wenn es **überregionale Einrichtungen** wie Frauenwerk, Jugendwerk, gibt, sollten die Gemeinden vor Ort deutlich davon profitieren, sonst sind Einrichtungen verzichtbar. Manche Aufgaben (z.B. überregionale/KK-weite Weltgebetstagsvorbereitung, Öffentlichkeitsarbeit, Ökumenearbeit) könnte man auch mit einer reduzierten Gemeindepfarrstelle verknüpfen und nicht in einem „Werk“ ansiedeln. Eine möglichst starke **Vernetzung** von gemeindlichen und übergemeindlichen Einrichtungen und die gegenseitige Wahrnehmung ist wichtig.

Kirche muss an **gesellschaftlichen Brennpunkten und in Krisensituationen** aktiv sein. Krankenhausesorge, Notfallseelsorge, Arbeit mit und für Menschen am Rande der Gesellschaft sind gemeinsame Aufgaben, die auch überregional bearbeitet werden müssen. Für manche Aufgaben brauchen wir besonderes ausgebildete Fachleute.

Man kann in den Gemeinden vieles, aber nicht alles ehrenamtlich regeln. **Hauptamtliche sind ganz wichtig, um Ehrenamtliche zu gewinnen und zu fördern**, auf den Dörfern sind das in erster Linie die Pastoren. Es wird deutlich geäußert, dass wir jetzt schon mit den Stellenstreichungen an einer kritischen Grenze angelangt sind, was die **pastorale Arbeit** betrifft.

Pastoren sollen neben ihren unverzichtbaren Pflichtaufgaben wie Gottesdiensten, Amtshandlungen, Konfirmandenunterricht auch **Zeit** haben können für ein Stück gemeinsames Leben mit der Gemeinde und für Seelsorge in Krisensituationen. Stellen sollten auch attraktiv sein bzw. bleiben, damit Pastoren sich noch nach NF bewerben.

Um die Pastoren zu entlasten und ihre Arbeit angesichts von Stellenkürzungen zu strukturieren, könnte es **kirchenkreisweit „Maßstäbe“** geben, an die alle sich halten dürfen, ohne dass gemeckert wird. Z.B.:

- Geburtstagsbesuche nicht mehr zum 70.bzw.75. Geburtstag sondern erst zum 80.85.90.Geburtstag
- regelmäßig Regionalisierung von Gottesdiensten, Kanzeltausch, ein freier Sonntag im Monat

Weitere Vorschläge:

Die Gemeindehaushalte könnten dadurch entlastet werden, dass der sonntägliche **Küsterdienst ehrenamtlich** geschieht, wie es ja schon in vielen Gemeinden praktiziert wird. Durch **Regionalisierung** können auch Kosten für Kirchenmusik und Heizkosten reduziert werden.

Auch das Modell „**Winterkirche**“ ist in kleineren Gemeinden sinnvoll, nicht immer nur als Reduktion und Sparmaßnahme, sondern auch als Möglichkeit, auf neue Weise Gottesdienst im kleinen Kreis zu feiern.

5. Welche Aufgaben sollten anders organisiert werden? Können Sie umsetzbare Beispiele und Vorschläge benennen?

Urlauberseelsorge Wyk auf Föhr:

Diese Frage kann jeder nur für seinen eigenen Arbeitsbereich beantworten. Die Urlauberarbeit müsste auf breitere Füße gestellt werden. Vielleicht ist dazu eine Angliederung der Urlauberarbeit an das Regionalzentrum der richtige Weg.

Mit einer Kürzung der Aufgaben ist natürlich auch Anforderung an Verwaltung und Leitung zu reduzieren. Hier müsste im gleichen Maße über eine Zusammenfassung von Aufgaben oder über eine Kürzung nachgedacht werden.

KG Westerland:

Suchfrage: „Was soll anders organisiert sein?“

- Freistellungsmerkmale für innovatives, auch vernetztes Denken: zukunftssträchtigen Ideen zuarbeiten
- diakonischen Dienst neu denken – entprofessionalisieren, mit-arbeiten (christliches Ehrenamt in säkularen Einrichtungen)

Frauenarbeit:

Um die Frauenarbeit im Kirchenkreis gut zu organisieren, könnte sie in kleinen Regionen verankert werden, mit ehrenamtlichen Ansprechpartnerinnen. Die Vernetzung mit kirchlichen und außerkirchlichen Einrichtungen könnte ausgebaut werden.

KG St. Peter-Ording und Tating:

Wir wünschen uns eine bessere Wahrnehmung der Angebote bzw. der „Schätze“, die wir bereits haben, und im Zusammenhang mit ihnen eine sinnvolle Vernetzung von Kirchenkreis und Kirchengemeinden. Die einzelnen Gemeinden sollten nicht nur für sich selbst denken, sondern die Kooperation mit den Nachbargemeinden muss gesucht werden.

Eine effektive Öffentlichkeitsarbeit ist personell und finanziell vorzuhalten. Der Verwaltungsaufwand in den Kirchengemeinden ist zu reduzieren und eine Optimierung der Verwaltungswege anzustreben.

Leider stellen wir fest, dass die veränderten Strukturen und der Wandel in der Kirche viele Ehrenamtliche und kirchennahe Menschen verschreckt und auch verärgert. Dem muss entgegengewirkt werden.

Wir wünschen uns, dass das Ehrenamt gestärkt und wertgeschätzt wird und dass Ehrenamtliche ausgebildet und begleitet werden.

KGs Dagebüll und Fahretoft

darauf vertrauen, dass das, was wir haben, tragfähig ist

KG Enge

Es wird angeführt, dass ja schon in der Dokumentation der Wunsch nach **Nähe und Erreichbarkeit** von Kirche deutlich wird sowie stärkeres Miteinander von Gemeinden und Einrichtungen, dem stimme man zu.

Konkret vorgeschlagen wird eine größere Entscheidungsfreiheit der Gemeinden, der KK solle nur beraten. Übergemeindliche Pfarrstellen sollten stärker in die Gemeinden hineinwirken und keine Nebengemeinden bilden.

KG Odenbüll

macht zahlreiche praktische Vorschläge, was im Arbeitsbereich der Ortsgemeinde als Programm bereits sinnvoll ist und erhalten werden sollte. *(evtl Text einfügen)*

KGs Bordelum und Ockholm

Um die Pastoren zu entlasten und ihre Arbeit angesichts von Stellenkürzungen zu strukturieren, könnte es **kirchenkreisweit „Maßstäbe“** geben, an die alle sich halten dürfen, ohne dass gemeckert wird. Z.B.:

- Geburtstagsbesuche nicht mehr zum 70.bzw.75. Geburtstag sondern erst zum 80.85.90.Geburtstag
- regelmäßig Regionalisierung von Gottesdiensten, Kanzeltausch, ein freier Sonntag im Monat

Weitere Vorschläge:

Die Gemeindehaushalte könnten dadurch entlastet werden, dass der sonntägliche **Küsterdienst ehrenamtlich** geschieht, wie es ja schon in vielen Gemeinden praktiziert wird. Durch **Regionalisierung** können auch Kosten für Kirchenmusik und Heizkosten reduziert werden.

Auch das Modell „**Winterkirche**“ ist in kleineren Gemeinden sinnvoll, nicht immer nur als Reduktion und Sparmaßnahme, sondern auch als Möglichkeit, auf neue Weise Gottesdienst im kleinen Kreis zu feiern.

Ein gut gestaltetes **Geburtstagskinderfrühstück bzw. -Kaffee für Senioren** (ab 65 oder 70J.), die jedes Jahr mit Ehepartner/Begleitung eingeladen werden, ermöglicht viele neue Kontakte und ist eine **niedrige „Hemmschwelle“** für den ersten Schritt in die Gemeinde hinein.

Angebote für Senioren werden in einer älter werdenden Gesellschaft immer notwendiger. Hier kann viel ehrenamtlich geschehen.

Ehrenamtliche sollten dazu gefördert, ausgebildet und gewürdigt werden.

Gute **Chancen für überregionale Akzeptanz** haben in unseren Augen musikalische Arbeit in **Chören** für die Mittlere Generation und **Ferienfreizeiten für Jugendliche**, zentral organisierte Kirchentagsfahrten etc.

In einer medialen Welt erscheint uns auch die **Öffentlichkeitsarbeit** sehr wichtig. Das sollte auf Kirchenkreisebene geschehen, aber auch in den Kirchengemeinden durch einen attraktiven, werbenden Gemeindebrief und eine Internetseite. Dafür sollten Gemeinden auf professionelle, bezahlbare Unterstützung zurückgreifen können.